

Vorspiel

Begrüßung und Willkommen
mit Wochenspruch

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Joh 1, 16)

und Monatspruch:

Gott spricht: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;
der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. (Gen 9, 13)

Diesen Gottesdienst legen wir in die Hand Gottes des Vaters,
er nimmt uns auf in seinen Bund des Friedens
wir feiern diesen Gottesdienst an der Hand unseres Herrn Jesus Christus
er verbündet sich mit uns und unserem Leben in dieser Welt
Wir nehmen diesen Gottesdienst aus der Hand des Heiligen Geistes,
er erfüllt unsere Herzen und Sinne mit der Gegenwart Gottes

Lied: Singt Gott unserm Herrn

Dass Gott es für gut hielt, sich den Menschen zu verbünden,
an die Seite zu treten denen,
die,
sich suchend und das ihre
sich verloren
im Gegeneinander der Interessen,
im Unmaß der Gier,
im Kampf um Einfluss und Anerkennung,
aber auch
im Lieben und der Hingabe,
wer konnte damit rechnen?

Dass Gott nicht am Zorn,
an seinem Recht und seiner Macht,
festhielt,
sondern in Jesus Christus sich auslieferte,
unserem Zorn, unserem Unrecht, unserer Macht
bis in den Tod
an der Seite der Verlorenen,
wer wollte das glauben?

Doch war und ist
die Liebe
die stärkste unter allen Mächten,
sie allein stiftet Frieden und Gerechtigkeit
unter den Menschen,
und macht Versöhnung möglich.
Sie trägt den Bund des Lebens,
zwischen Gott und Menschen,
aus dem wir leben können,
und nährt das Feuer des Geistes Gottes,
das uns stärkt und trägt.

F&L 284: Erwecke und belebe uns, Du Geist der Freiheit, 1-3

Röm 12, 9-16

F&L 333: Herr, ich komme zu Dir

Gott spricht:

Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;
der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. (Gen 9, 13)

Ich habe schon lange keinen Regenbogen mehr gesehen...

Die Zeit der Bündnisse geht zu Ende, so scheint es.

Destabilisierung ist, was die Politik vom Terrorismus gelernt hat.

In Europa und anderswo in der Welt sind Nationalismus und Egoismus wieder hoffähige und gängige Mittel der Politik. Destabilisierung war und ist das Ziel derjenigen Mächte und Politiker, die ansonsten nicht viel zu bieten haben. Da setzt man lieber auf große Worte und Symbole - und die Schwäche der anderen.

Wir erleben das in erschreckender Weise beim bevorstehenden Brexit,
leider bei weitem nicht das einzige Beispiel.

Der gerade geschlossene Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich wird von Marine LePen als Verrat am eigenen Volk bezeichnet. Zusammenarbeit wird als Verrat gebrandmarkt?

Vielleicht, weil Zusammenarbeit Mühe, die Suche nach Kompromissen und sicher manchmal auch Nachgeben erfordert.

Vielleicht sind viele Menschen skeptisch geworden,
weil die Interessen der anderen den eigenen fern sein mögen,
weil es überall Profiteure gibt und es manchmal schwer ist,
hinter all dem Lobbyismus und der Macht von Beratungsunternehmen noch Verantwortung wahrzunehmen.

Eine kritische Distanz und klare Worte sind und bleiben erforderlich,
Haltestellen Toleranz, Vielfalt und Demokratie,
für Gerechtigkeit und Frieden.

Aber die Regenbögen werden weniger, blasser, schwächer, einfarbiger.

Wir waren über Sylvester in Metz in Frankreich, dort gab es eine größere Demonstration der so genannten Gelbwesten, der Gillet Jaunes. Einige tausend Leute zogen friedlich durch die Stadt, unterschiedlichste Menschen. Am Ende wurden Blumenkübel auf die Straßen geworfen, alle 50 Meter Feuer angezündet, die Polizei setzte Tränengas ein. Die Macht der Straße ist groß, alle tragen die gelbe Warnweste als Symbol, sie wollen alle so ungefähr das gleiche: Günstig und unbeschränkt Diesel fahren - und dieses Merkel, nein Macron, muss weg. Das eint, aber ein Bündnis ist es nicht.

Was ist es, dass wir uns in einem solchen Maße auseinander dividieren, stets um das eigene besorgt, stets gefühlt bedroht, über den Tisch gezogen, übervorteilt, hintergangen, verraten zu werden?

Wir Opfer!

Alle Bündnisse scheinen dabei von Übel zu sein.

Wer will schon

einen Bund zwischen Himmel und Erde, ich bitte Euch,
den Bogen in den Wolken,

außer, wenn da kein Topf Gold an einem Ende vergraben ist.

Schön anzusehen, aber nicht mit anzufangen.

Eher drehen wir den Bogen um und zielen damit auf Gott,
oder singen verklärt von einem Ort der Seligen, Somewhere over the Rainbow,
wo es doch auf den Ort unter dem Regenbogen, unseren Ort ankommt.

Denn hier bezeichnet dieser Bogen Gottes unbedingtes JA zum Leben und Überleben der Schöpfung,
samt der Einsicht, dass Gewalt auch als himmlische Gewalt keine Lösung und schon gar keine Erlösung ist.

Doch heißt es in Psalm 36:

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit und deine Treue, so weit die Wolken ziehen“ (Ps 36,6).

Wir sollten weder die Weite mit Ferne verwechseln noch uns an der Zusage der Güte aufhalten und dabei Wahrheit und Treue, Gottes Zuverlässigkeit vernachlässigen.
Aber wir sind dieser Bündnisse müde geworden. Wir wollen kein JA Gottes und schon gar nicht verkitscht, selbst wenn wir noch staunen, darauf zeigen und Fotos machen.

Selbst der neue Bund,
begründet in dem einen Opfer staatlicher Gewalt und politischer sowie religiöser Verblendung,
dieses end-gültige Opfer für die Versöhnung nicht nur zwischen Gott und Menschen,
sondern auch unter den Menschen,
reicht und erreicht uns nicht mehr.

Wir sind die Opfer! Ob von Migration oder EU-Verordnungen ist eigentlich egal.

Leider lässt das die, die den Verhältnissen von Macht und Gewalt, von Ungerechtigkeit und Ausbeutung zum Opfer fallen, die, an deren Seite sich jemand wie Jesus aus Nazareth stellt, wirklich verschwinden.
Und leider lässt dies auch jede wirkliche und vor allem wirksame Kritik an bestehenden Verhältnissen, ob lokal oder global, in den Hintergrund treten oder gar nicht mehr zu.

Es macht die Ausgrenzer stark, nicht die Ausgegrenzten.

Der österreichische Innenminister hat kürzlich verlauten lassen, dass er EU-Recht und Europäische Menschenrechtskonvention... für „irgendwelche seltsamen rechtlichen Konstruktionen“ aus vergangenen Jahrzehnten hält und dass das Recht der Politik zu folgen habe und nicht umgekehrt die Politik dem Recht.

Vor einhundert Jahren ging der erste Weltkrieg zu Ende, vor 80 Jahren begann der zweite, vor 30 Jahren fiel die Mauer - wo sind wir denn da bloß gelandet, 2019.
Gerade heute begehen wir den internationalen Holocaust-Gedenktag, der 27. Januar markiert die Befreiung von Auschwitz.

Dass das Recht der Politik zu folgen habe und nicht umgekehrt die Politik dem Recht, diese Einstellung hat in der Geschichte für allergrößtes Unrecht gesorgt.

Die Shoa bezeichnet die Auflösung von Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die Auflösung jeglicher Bündnisse für ein gemeinsames Leben. Sie ist keine Katastrophe, kein Unglück, sondern ein Verbrechen.

Da sind Täter und Opfer nicht zu verwechseln,
auch wenn die AfD mit dem Auszug aus dem Bayrischen Landtages bei der diesjährigen Gedenkfeier angesichts der Kritik von Charlotte Knobloch eben dies erneut versucht, Nachdem von dieser Partei schon das Denkmal als „Schande“ bezeichnet wurde, bekleckert vom „Vogelschiss“ der Geschichte...
In der Kakophonie, dem üblen Geschrei der AfD
Die das Geschehen nicht übertönen kann, dieses himmelschreiende Unrecht,
Von dem nicht nur ein Vogelschiss auf uns zurückfällt...

Wie deuten und bedeuten,
Wie bewahren und erneuern,
Wie Verantwortung für Gerechtigkeit und Frieden wahrnehmen,

Der [Auschwitz-Überlebende Elie Wiesel](#) bezeichnete [Isaak](#), den biblischen Stammvater der [Israeliten](#), 1980 als „ersten Überlebenden des Holocaust“, der Israel lehre zu überleben. Er verstand die biblische „Bindung“ (hebr. *'Akedah*) Isaaks ([Gen 22 EU](#)) als Sinnbild für das ohne sein Zutun zur Vernichtung bestimmte, zum wehrlosen Objekt ausgewählte und dennoch zuletzt überlebende Judentum.

heißt es im Wikipedia-Artikel zum Begriff Holocaust. Doch kann dieses Verbrechen wirklich auf diese Weise mit Gott und der Bibel in Verbindung gebracht werden. Darüber ist viel gestritten worden, bis dahin, dass der Begriff „Holocaust“ wie ein Siegel das wirkliche Geschehen versiegle und in den Hintergrund treten lasse.

Das Wort Holocaust bedeutet „vollständig verbrannt“, ursprünglich also ein Opferbegriff, ab dem Mittelalter aber auch auf menschliche Opfer von Bränden bezogen.

Der Begriff Shoa hingegen bezeichnet die Perspektive der Opfer - und muss daher im Respekt vor den Opfern gebraucht werden.

Verantwortung zu übernehmen ist schwer,
doch wird uns die Frage: Was ist richtig und was ist falsch?
dabei kaum helfen können, wenn wir nicht zuerst und vor allem die Frage stellen: worauf kommt es an.
Allerdings sehe ich, dass diese Frage in der heutigen Zeit von Leuten wie dem österreichischen Innenminister korrumpiert wird, wenn wir sie nicht konkretisieren,
damit wir nicht Politik mit Polizei verwechseln
und Recht mit der Unterscheidung von Richtig und Falsch.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Multikulturgemeinde in Rom, wie er sich das Zusammenleben so unterschiedlicher Menschen des Neuen Weges vorstellt, ja was damit das Neue des Neuen Weges auszeichnet. Letztlich ist es, wie es auch Jesus seinen Schülerinnen und Schülern beigebracht hat, die Liebe, die den Unterschied macht, indem sie das Gemeinsame ermöglicht, das Unversöhnliche versöhnt, das Unerträgliche trägt, sich an der Entfaltung des Lebens erfreut.

In dieser Liebe ist der neue Bund begründet, den Gott mit uns Menschen schließt, weil dieser zugleich uns eine neue Verbundenheit ermöglicht, die auf Versöhnung setzt - auch mit der eigenen Geschichte und dem eigenen Leben.

Wir müssen Bögen schlagen, zwischen der Geschichte und dem Jetzt, zwischen den Opfern und der Zusage: Nie wieder!, zwischen dem, was vernichtend oder verletzend trennt und dem was versöhnt, zwischen der Schuld und der Vergebung und der Einsicht. Wir müssen Bögen schlagen zwischen dem Fernen und dem Nahen, dem Fremden und dem Vertrauten, dem Heimlichen und dem Offenen, dem Unheimlichen und dem Tröstenden, der Krankheit und der Fürsorge, dem Elend und der Barmherzigkeit.

All diese Bögen sollen Bögen des Friedens sein, entwaffnend, nicht Waffen.

Denn:

Suche den Frieden und jage ihm nach

- um ihn zu erlegen? Das war ja meine Frage vor zwei Wochen.

Er ist jedenfalls nicht mehr leicht zu finden,

ja es scheint fast so, als würde er fliehen vor dem Wahnsinn der Menschen dieser Zeit.

Mein Ziel ist es, ihm Raum zu geben.

Soll er doch eine Zuflucht finden hier bei uns

und sich ausbreiten, ein- und durchsickern wie unsere vielfältigen Wasserschäden,

und uns inspirieren, miteinander neue Wege zu gehen, die Wege Christi,

... und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der Stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied F&L 361: Ich vergesse, was hinter mir liegt

Informationen und Kollekte

Gebete und Unser Vater

Lied 118: Friede sei nun mit euch allen, 1-2

Segen

Lied 118: Friede sei nun mit euch allen, 3p